

Pressemitteilung Nr. 06/2013

Simon Kissel hält die Keynote beim VATM-Eröffnungsabend

Bingen, 06. März 2013. – Simon Kissel, Geschäftsführer von Viprinet, hielt am 5. März 2013 beim traditionellen VATM-CeBIT-Eröffnungsabend die Keynote. Vor 250 Gästen aus Wirtschaft, Politik und zahlreichen Pressevertretern übte Kissel Kritik an den bestehenden Zuständen des Breitbandausbaus in Deutschland. Dabei kritisierte er hauptsächlich die beschönigenden Aussagen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie hinsichtlich der Versorgung mit Breitbandanschlüssen in Deutschland, die Marketingversprechungen von LTE Anbietern hinsichtlich tatsächlich verfügbarer Bandbreite und den schleppenden Fortschritt beim flächendeckenden Glasfaserausbau.

Den vollen Redetext finden Sie hier:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ich freue mich, hier heute die Keynote sprechen zu dürfen. Ich bin ein äußerst direkter Mensch, und so ist auch meine Rede offen und direkt. Ich hoffe, Sie werden mich dafür nicht teeren und federn.

Mein Name ist Simon Kissel, Geschäftsführer von Viprinet. Wir stellen Router her, mit denen man mehrere unterschiedliche Breitbandanschlüsse technologieneutral zusammenbündeln kann, um hochausfallsichere Anbindungen auch für missionskritische Anwendungen dort zu erreichen, wo das heute nicht möglich ist.

Unsere Kunden sind Unternehmen, die ihre Standorte ausfallsicherer anbinden wollen, als das eine einzelne Zugangstechnik hergeben würde – die bündeln einfach alles, was man an Internetzugängen vor Ort bekommen kann. Zu unseren Kunden zählen auch die, bei denen ein Internetausfall viel Geld oder gar Menschenleben kosten würde. Die bündeln z.B. die UMTS- und LTE-Netze von Vodafone, E-Plus, O2 und der Telekom, um schnelles und ausfallsicheres Internet zu erreichen – z.B. in Krankenwagen und Polizeiautos. Mit unseren Routern stellen wir also die Brücke her zwischen den Anforderungen, die solche anspruchsvollen Kunden haben, und der Breitbandrealität in Deutschland und anderen Ländern.



Simon Kissel kritisiert schleppenden Breitbandausbau

Damit sind wir auch beim Thema meiner Keynote: Die Realität des Breitbandausbaus weicht erheblich von dem ab, was durch Politik und Netzanbieter kommuniziert wird. Davon profitieren wir als Routerhersteller, aber mir persönlich als Bürger unserer Landes ist es ein Anliegen, dass auch Menschen schnelles Internet bekommen, die keine 2.000,- Euro für einen Router und laufende Kosten für mehrere Internetzugänge ausgeben können.

Ich darf an dieser Stelle unser Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie zitieren:

„Für 99,5 Prozent der Haushalte besteht inzwischen die Möglichkeit, Zugänge mit mindestens 1 Megabit pro Sekunde zu nutzen, bereits 51% der Haushalte können Bandbreiten von mindestens 50 MBit/s nutzen.“ Überprüfen wir das doch mal – Sie hier können sich sicher alle die schnellste bei Ihnen zu Hause verfügbare Zugangstechnik leisten. Jetzt heben mal bitte alle die Hand, die tatsächlich 50 MBit/s zuhause haben. Beurteilen Sie selbst – waren das jetzt 51%?

Ich lebe in der Rhein-Main-Region im Mittelrheintal. Einkommensstark. Laut Breitbandatlas ein Paradies. Angeblich haben wir in Bingen am Rhein 50 MBit/s. In Wahrheit gibt es in weiten Teilen des Stadtgebietes nur ADSL mit unter 3 MBit/s. Meine Eltern, die 20km weiter wohnen, haben nur 256 KBit/s. Meine Schwester, die im nächsten Ort wohnt, hat gar keinen ADSL-Anschluss bekommen, weil die Telekom in der Vermittlungsstelle keine neuen Ports aufbaut – seit mittlerweile 4 Jahren. In dem Ort gibt es inzwischen einen Schwarzmarkt für Telefonanschlüsse. Auch in unserer Firma mit 35 Mitarbeitern haben ganze 3 tatsächlich einen Breitbandanschluss mit mehr als 16 MBit/s.

Es ist niemandem damit geholfen, wenn wir, anstatt die Ziele in der Breitbandversorgung wirklich zu erreichen, einfach nur behaupten, am Ziel zu sein. Wir sind nicht am Ziel, denn gemeinerweise bewegt sich das Ziel: Der Breitbandbedarf verdoppelt sich alle zwei Jahre. Der Netzausbau kommt da seit Jahren nicht mit.

Wenn es um den Netzausbau geht, wollen wir aber nicht nur auf die Politik zeigen, die sicherlich auch gefordert ist. Alle Marktteilnehmer müssen bei ihrer Bestandsaufnahme ehrlicher sein. Die Werbebotschaften, die die Kunden heute geliefert bekommen, gehen so weit an der Realität vorbei, dass unglaublich viel Frust und Unzufriedenheit geschaffen wird. „Unlimitiert surfen“ oder „ohne Ende surfen“ mit 50 Mbit/s per LTE? Selbst bei den teuren Tarifen bekommen Sie nur 5 GB an Traffic. Das bedeutet, Sie haben pro Monat ganze 14 Minuten 50 MBit/s! 0,03% des Monats haben Sie Breitbandspeed, und das für 50,- Euro im Monat. Den Rest des Monats haben Sie eine Geschwindigkeit, die so stark gedrosselt ist, dass man sie nicht mehr benutzen kann. Mein Modem war anno 1992 schneller. Die Kunden müssen ihr Internet rationieren, damit es ihnen nicht vor Monatsende ausgeht.

Und schauen wir auf unseren ehemaligen Staatsmonopolisten: Seit Jahren tut der nichts, außer alternative Anbieter so gut zu behindern, wie es nur irgendwie geht. Und jetzt holt er aus der Wundertüte Vectoring hervor als Heilsbringer. Vectoring ist technisch betrachtet einfach nur fürchterlich. Das sieht mir eher so aus, als sollte damit die eh schon zögerliche Entwicklung von Wettbewerb im Festnetzmarkt zurückgedreht werden.

Also: Warum sagen wir nicht einfach alle ehrlich, wofür diese und jene Technologie gut ist, wo ihre Grenzen liegen, und was sie kostet?

Liebe Netzbetreiber, sagen Sie doch einfach: „Wir haben für die UMTS- und LTE-Frequenzen über 50 Milliarden Euro an den Staat gezahlt, und das müssen wir auf die Nutzungsdauer umlegen. Deswegen kostet uns jedes im UMTS- und LTE-Netz übertragene Gigabyte selbst 8,- Euro. Wenn wir dann also einen Vertrag für 50,- Euro anbieten, kann der eben nur 5 GB enthalten, weil wir sonst überhaupt nichts mehr verdienen würden.“

Was würden die Bürger dann machen? Die Bürger würden die Bundesregierung fragen, wo die 50 Milliarden Euro eigentlich hin sind, und warum man das Geld nicht genutzt hat, um einmal in jedes Haus in diesem Lande Glasfaser zu legen, und anschließend Wettbewerb auf diesen Glasfasern zu ermöglichen.

Und wenn man dann schon so ehrlich ist, kann man auch gleich noch sagen: „Tut uns leid, das mit den 'bis zu' 100 MBit/s bei LTE war etwas übertrieben. Über das 5 MHz Spektrum, die wir ersteigert haben, bekommt man gerade mal 50 MBit/s für ALLE Teilnehmer einer Funkzelle zusammen (bzw. 10 MHz und 100 MBit/s).“ Sie bekommen 50 MBit/s über LTE also nur, wenn Sie einen Killervirus freisetzen, der dafür sorgt, dass alle Menschen außer Ihnen sterben. Ansonsten ist die Bandbreite schlicht 50 durch die Anzahl der Kunden. Dann verstehen die Leute auch, wieso ihr 100 MBit/s-Anschluss um 18 Uhr nicht einmal mehr 1 MBit/s bringt.

Und dann verstehen alle Leute vielleicht auch: Alles, was sich nicht durch die Gegend bewegt, sollte mit einem Kabel an das Internet angebunden werden, denn mobiles Internet ist über den Nutzungszeitraum betrachtet mindestens um den Faktor 100 teurer als eine Festverbindung.

Noch einmal: Das gesamte verkaufte Frequenzspektrum macht bei optimaler Ausnutzung mit LTE gerade einmal insgesamt 500 MBit/s aus. Ja, meine Damen und Herren, das sind 100.000,- Euro pro Megabit – und das ist noch ganz ohne den Netzausbau gerechnet, das waren rein die Frequenzkosten.

Wir sollten jetzt endlich mal etwas dagegen unternehmen, dass die Kabel, welche wir Steuerzahler bezahlt haben, seit Jahren in der Erde vergammeln und die Deutsche Telekom alles Erdenkliche daran setzt, dass wir weiter in die Breitband-Steinzeit bleiben. Ich lade Sie alle sehr herzlich ein, einen ehrlichen und offenen Dialog zu beginnen. Wir fangen damit an: Morgen findet auf der CeBIT die Diskussionsrunde „Breitband für alle! – Technologiemix fördern statt behindern“ statt. Teilnehmer sind neben Herrn Grützner und mir noch Redner des Breitbandbüro des Bundes, des ifo-Institutes und weitere kompetente Gesprächspartner. Kommen Sie vorbei, und bringen Sie ggf. Fackeln und Mistgabeln mit!

Und so als Perspektive:

Bis wir eines Tages Glasfaser in jedem Haus liegen haben, werden wir hier bei Viprinet unsere Kunden einfach alles bündeln lassen, was man kriegen kann. Deswegen sind wir höchst interessiert an Wettbewerb – je mehr verschiedene Techniken es gibt, die man bündeln kann, desto besser für mein Unternehmen und meine Kunden. Damit machen wir so viele Umsätze, dass wir mit Freude noch viele weitere VATM-Events sponsern werden. Ich verspreche Ihnen aber: Wenn mein Unternehmen in 10 Jahren total verarmt sein sollte, ich dafür aber endlich zuhause auch ohne unsere Produkte schnelles Internet habe, werde ich mich nicht beklagen.“

Presseinformation vom 06.03.2013 – 8.585 Zeichen – Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten.

Pressekontakt

Viprinet Europe GmbH

Herr Tobias Frielingsdorf

+49 (0)6721 / 49030-114

www.viprinet.com

tobias.frielingsdorf@viprinet.com

